

„Was sollen wir sonst auch tun?“

Die Straßenfußball-Liga buntkicktgut in München

buntkicktgut hat über München hinaus viel Aufmerksamkeit erfahren und gilt als ein Pionierprojekt des organisierten Straßenfußballs, ein bundes- und europaweit einzigartiges Modell interkultureller Verständigung, Wertevermittlung und Prävention. Das Besondere an diesem Projekt ist die Schlichtheit seiner Vorgehensweise und die Dynamik seiner Entwicklungsgeschichte. Nicht ein Konzept stand 1997 am Anfang, sondern eine nahe liegende Betreuungsidee für Kinder und Jugendliche in zwei städtischen Gemeinschaftsunterkünften für Asylsuchende und Bürgerkriegsflüchtlinge in den Münchner Stadtteilen Sendling und Neuhausen.

Aus der punktuellen Betreuungsmaßnahme in Flüchtlingsunterkünften entwickelte sich seit 1997 organisch die Idee des erfolgreichen und mehrfach ausgezeichneten Integrations- und Präventionsprojektes.¹ Der von Beginn an betont präventive Ansatz hinsichtlich Gewalt und Delinquenz bildet inzwischen den konzeptionellen Schwerpunkt.

Der Erfolg im ersten Jahr mit zehn Fußballteams aus acht verschiedenen Einrichtungen war überwältigend, die Reaktionen aus den Unterkünften und Erfahrungen mit den Kindern und Jugendlichen so motivierend, dass die Idee reifte, eine Straßenfußball-Liga für die ganze Stadt und gezielt auf Stadtteilebene zu organisieren. Seit 2006 expandierte das Projekt fortlaufend und zählt im Winter 2009/10 über 100 teilnehmende Teams mit mehr als 1000 Jugendlichen aus über 80 verschiedenen Herkunftsländern. Die am stärksten vertretenen Länder bzw. Regionen weisen noch immer auf den Hintergrund des Projekts hin: Neben dem ehemaligen Jugoslawien (Bosnien, Kosovo, Serbien, Kroatien) sind dies vor allem Kurdistan, Afghanistan, Irak, Iran, Angola, Togo, Kongo, Tansania, Äthiopien, Somalia, Sri Lanka, Vietnam. Weiter steigend ist die Zahl der Teilnehmenden mit kulturellem Hintergrund aus Staaten der Europäischen Union, der Türkei, aus Osteuropa sowie der deutschen Jugendlichen.

Die ursprünglich vom Flüchtlingsamt der Stadt München und heute von der Initiativgruppe – Interkulturelle Begegnung und Bildung e.V., dem Jugendamt und dem Amt für Wohnen und Migration der Landeshauptstadt gemeinsam getragene Liga hat mittlerweile ihren festen Platz im Sportgeschehen der Stadt München.² Durch die intensive Kooperation mit diesen Einrichtungen auch auf Stadtteilebene entstand eine intensive Vernetzung mit freien und kommunalen Trägern der Jugend-, Sozial- und Migrationsarbeit – mit allen relevanten städtischen Referaten und Ämtern (Schulreferat/Sportamt, Stadtjugendamt, Streetwork, Referat für Gesundheit und Umwelt, Referat für Arbeit und Wirtschaft, Ausländerbeirat, Bezirksausschüsse) und freien Trägern (Kreisjugendring, AWO, Caritas Sozialdienste, Kinder- und Mutterschutz e.V., Verein für Sozialarbeit e.V.).

Wie funktioniert *buntkicktgut*?

buntkicktgut ist eine das gesamte Jahr über bestehende interkulturelle Straßenfußball-Liga, mit einer Sommer- und eine Wintersaison. An bis zu fünf Nachmittagen in der Woche und vielen Wochenenden finden pro Jahr über 1200 Ligaspiele statt (2008), mit über 100 Kleinfeld-Teams (Sommerliga 2009) pro Saison und jährlich über 2000 aktiven Teilnehmenden in mittlerweile fünf Altersgruppen zwischen 8 und 21 Jahren. Die Teams, ob männlich oder weiblich, kommen aus Flüchtlings- und Notunterkünften, Tagesstätten, Freizeitheimen, aus der Schulsozialarbeit, von

1 Ausgezeichnet vom Oberbürgermeister der Stadt München (2000), vom Bundespräsidenten (2002), vom DFB und Mercedes-Benz (2007).

2 Gefördert wird *buntkicktgut* außerdem vom Bayerischen Fußball-Verband und der *HypoVereinsbank* bzw. der Stiftung der italienischen Mutterbank *UniCredit (Unidea)*. Neben diesen öffentlichen und privaten Zuschüssen finanziert sich das Projekt zusätzlich über Geld- und Sachspenden sowie durch die Startgelder der teilnehmenden Teams und Institutionen.

Sportvereinen oder einfach „von der Straße“.

Dem Austragungsort kommt eine besondere Rolle zu: nach dem Motto *Zeigt unser euer Stadion!* ist jedes Team mindestens einmal pro Saison Gastgeber auf seinem *Heimplatz*. Das können öffentliche Bolzplätze im jeweiligen Quartier sein, aber auch eine Wiese im Park oder eine Freifläche zwischen Wohnblöcken. An einem Spieltag kommen drei bis fünf Gastteams aus verschiedenen Stadtteilen auf den Platz des Gastgebers und tragen jeweils zwei bis drei Punktspiele aus.

Mit diesem Konzept wird die Stadtteilarbeit betont und gleichzeitig die Mobilität Jugendlicher in der Großstadt gefördert. Durch die gegenseitigen Besuche soll und kann die quartiersbezogene Identität und Rivalität zwischen Gruppen verschiedener Stadtteile und ein typischer Konflikt und Gewalt generierender Aspekt relativiert werden.

Zum Saisonende werden Spiele der Hauptrunde und des Play-Off-Finales auf städtischen Bezirks- und Schulsportanlagen ausgetragen.

Wie lässt sich die offensichtliche Wirkung von *buntkicktgut* erklären?

Sport und insbesondere Fußball dient als Katalysator in geregelten Abläufen zum Abbau von Aggressionen und Frustration und ist zudem ein Team sport, der interaktives und kooperatives soziales Verhalten erfordert.

Durch die familiäre und freundschaftlich-respektvolle Atmosphäre bei *buntkicktgut* wird den Kindern und Jugendlichen, die teilweise an den Rand der Gesellschaft gedrängt werden (aufgrund mangelnder Sprachkenntnisse, Bildungsabschlüsse, finanzieller Unsicherheit) eine Art Zuhausegefühl, ein Familienersatz vermittelt. Bei *buntkicktgut* erfahren Kinder und Jugendliche Anerkennung ihrer Person, unabhängig von ihrer Lebenslage und ihrer kulturellen Herkunft.

In die Spiel- und Wettbewerbskultur werden dabei konsequent zentrale Wertkategorien eingebaut: Fairness, Toleranz, Partizipation, Gewaltfreiheit. Diese Werte werden insbesondere durch die Grundhaltung der Betreuer vermittelt, durch Anerkennung bei wertentsprechendem Handeln und Verhalten sowie durch Sanktionen bei einem Verstoß gegen die Spielregeln.

Die präventive Wirkung des Projekts ist mittlerweile unter Pädagogen, Soziologen, Kommune sowie Jugendpolizei und Justiz kaum mehr bestritten.

Die Teilnahme von Mädchen am Projekt wird teamübergreifend gefördert, jedoch nicht erzwungen oder durch Quoten vorgeschrieben. Eine Mädchenquote ebenso wie Sonderregeln für Teilnehmerinnen sind erfahrungsgemäß ungewollt und führen eher zur Verstärkung von Stereotypen als zu deren Aufhebung. Solche Regeln zur Zusammensetzung von Teams würden eine zusätzliche Hürde für viele Teams und Teilnehmende, insbesondere aus den sog. schwierigen sozialen Milieus, darstellen. Ergeben sich aus der Situation heraus gemischte Teams, werden diese auch von den Teilnehmenden als Bereicherung empfunden. Eine Teilnahme von reinen Mädchenteams stellt ein belebendes Element des Ligaalltags dar. Darüber hinaus bietet ein reines Mädchenteam für noch unerfahrene neue Teilnehmerinnen eine Art psychosozialen Schutz- und Erfahrungsraum.

Komponenten des erfolgreichen Präventionsansatzes bei *buntkicktgut*

1. Fußball ist nicht nur die beliebteste Sportart unter Jugendlichen, sondern zieht sich auch durch alle Bevölkerungsschichten. Eine Untersuchung, die im Mainzer Schülerfußball gemacht wurde, stellte einen Unterschichtsanteil von 42% gegenüber einem Anteil von 58% der Mittelschichten fest. Auch die Gruppe der ausländischen Jugendlichen war mit 21% stark vertreten. Fußball bildet somit eine Möglichkeit zum interkulturellen Dialog unterschiedlicher Gesellschaftsgruppen und –schichten.

2. Die Kinder und Jugendlichen in den Flüchtlingsheimen, aber auch aus ausländischen Familien, erleben das Aufwachsen im interkulturellen Kontext als Spannungsfeld zwischen verschiedenen Wertvorstellungen, oft zudem vor dem Hintergrund einer Traumatisierung durch die Flüchtlingssituation und unter den Bedingungen wirtschaftlicher und sozialer Ausgrenzung. Viele

Jugendliche, die wesentliche Jahre des Heranwachsens in Deutschland verbringen, haben den Bezug zum Herkunftsland verloren und müssen sich ein neues Zuhause schaffen können, in dem sie sich wohl fühlen.

Durch einen hohen Migrationsanteil und die Konfrontation mit diesem müssen viele der am Projekt beteiligten Kinder lernen, mit ihren gelernten Vorurteilen zu brechen. Vorurteile bergen stets latent Aggressionen in sich, die wiederum zu Gewalt führen können. Um gewaltpräventiv im pädagogischen Sinne zu arbeiten, führt somit der Abbau von Vorurteilen zu einem Abbau potentieller (latenter) Gewalt. Das gemeinsame Spiel und das Schiedsrichterwesen als Instrumente von *bunkicktgut* verstärken dieses Ziel, da Vorurteile hier gezielt thematisiert und diskutiert werden.

Die Identifikation mit einer Gruppe, „Teil eines Ganzen“ (z.B. eines Fußballteams) zu sein, stabilisiert ein verletztes Selbstwertgefühl und macht die Kinder und Jugendlichen widerstandsfähiger gegenüber der Ausübung von Gewalt.

Gerade sie, die aus ähnlichen (marginalisierten) Familienstrukturen stammen, können sich hier austauschen. *bunkicktgut* wirkt also auch hierbei als Forum für Diskussionen und Austausch. Durch das „Darüber-Reden“ werden Aggressionen und Gewalttendenzen abgeschwächt, denn die Unsicherheit der Kinder sinkt, je mehr Kinder „vom gleichen Schlag“ sie kennen lernen.

3. Die Phase der Identitätsfindung ist in heutigen Gesellschaften erschwert. Eine Vielzahl von Lebensformen, Medieneinflüssen und Wertvorstellungen provozieren Entscheidungs- und Orientierungsprobleme. Schulischen Anforderungen sind die Jugendlichen immer weniger gewachsen, gesellschaftliche Anerkennung bleibt ihnen verwehrt. Ihr einziges Kapital ist ihr Körper, mit dem sie beweisen wollen, dass sie existieren sowie ihren gesellschaftlichen und sozialen Status stabilisieren. Darin ist eine der zentralen Ursachen für Gewaltbereitschaft begründet. Durch *bunkicktgut* wird eine Identitätsfindung begleitet und in positive Richtungen zu lenken versucht. Wichtig in diesem Kontext sind Vorbilder unter den Jugendlichen selbst, die positive Verhaltensweisen an den Tag legen und die Mannschaft (vor allem menschlich) organisieren und bei Rückschlägen wieder aufbauen.

4. Kinder und vor allem Jugendliche sind primär peergroup-bezogen, d.h. sie leben und bewegen sich in ihrer Altersgruppe. Dort finden die Jugendlichen das, was sie in anderen formellen Gruppenbeziehungen vermissen, nämlich gleiche Interessen, Verständnis und Wertschätzung. Aus diesem Verständnis heraus besitzt eine Fußballmannschaft Gleichaltriger einen hohen Attraktivitätswert, der zugleich ein besonders wertvolles soziales Lernfeld darstellt.

Gerade Kinder und Jugendliche, die sich gegen jede Art von Normen und Regeln stellen, können durch einen Mannschaftssport lernen, sich mit den anderen Gruppenmitgliedern auseinanderzusetzen. Es entstehen im Fußball viele Reibungsfelder (der Kampf um die Spielpositionen, das Zusammenspiel, Fouls, usw.), die es zu überwinden gilt, wenn die Gruppe, also die Mannschaft, erfolgreich sein will. Die Spieler müssen lernen, an einem „Strang zu ziehen“, da nur so ein Freude bringendes Miteinander und sportliche Erfolge zu erreichen sind.

5. Der sportliche Wettkampf der Mannschaften ist das zentrale Element der Straßenfußball-Liga. Hier lernen die Kinder ihre Aggressionen auf dem Platz konstruktiv durch körperliche Leistung abzubauen. Des Weiteren werden Fairness und Gruppenfähigkeit geschult.

Ein wichtiger Leitsatz bei *bunkicktgut* lautet *Dabei sein ist alles*. Deswegen erhalten alle beteiligten Mannschaften am Saisonende einen Pokal. Spezielle Auszeichnungen, wie sportliches Vorbild und Fairnesspokale zementieren den Grundsatz des gewaltpräventiven Gedanken.

6. Der entscheidende konzeptionelle Unterschied zu vergleichbaren Veranstaltungen oder Ansätzen liegt in der Kontinuität einer Liga, die im Gegensatz zu sporadischen Turnieren regelmäßige Kontakte zwischen Teams und eine kontinuierliche Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen ermöglicht. Sporadische Turniere, die in der Regel von Institutionen der Jugendsozialarbeit als Maßnahme der offenen Jugendarbeit angeboten werden, können genau diesem entscheidenden Ansatz nicht gerecht werden.

Durch den Ligamodus kommt es über einen längeren, aber überschaubaren Zeitraum zu einer regelmäßigen Begegnung zwischen den Jugendlichen aus unterschiedlichen Stadtteilen und

verschiedenen sozialen Realitäten. Hierdurch entsteht nicht nur eine Bindung an und Identifikation mit Team und Projekt, sondern vermeintliche Turniergegner werden zu mehr oder weniger vertrauten Gruppen und Einzelpersonen. Das Spannungsmoment im Zeitraum zwischen den Spieltagen, der bei zwei bis vier Wochen liegt, wird positiv besetzt, führt im Idealfall zu einem konkreten Auseinandersetzen und Umgehen mit der erwarteten und begreifbaren Situation.

7. Verantwortungsübernahme wirkt sich positiv auf das Selbstvertrauen aus. Kinder und Jugendliche, die früh gelernt haben, sozialen Verpflichtungen nachzugehen und sich an der Gestaltung sozialer und politischer Prozesse zu beteiligen, sind in vielen Bereichen wesentlich selbstsicherer und geraten dadurch weniger in die Verlegenheit, Gewalt auszuüben. Auf die aktive Einbeziehung der Kinder und Jugendlichen wird bei *buntkicktgut* daher ein besonderer Schwerpunkt gelegt. Neben der aktiven Organisation der eigenen Teams und Vorbereitung auf die Spieltage sind dafür fest eingerichtete und zentrale Instrumente der Partizipation die Grundlage, die sich in der mehr als zehnjährigen Praxis mit den Jugendlichen stets weiter entwickeln..

Allen Partizipationsinstrumenten ist inherent, dass sie auf eine Stärkung des Selbstvertrauens der Jugendlichen mittels Übergabe von Verantwortung und einem ressourcenorientierten Arbeiten, d.h. Fördern der Stärken des Kindes und nicht primär einer Beseitigung von 'Fehlern', abzielen. Ferner lernen die Kinder durch die präventiven Instrumente fachliche und soziale Schlüsselqualifikationen, die sie außerhalb des Projektes ebenfalls anwenden können. Somit werden sie sicherer im Umgang mit sich selbst, lernen ihre Stärken kennen, forcieren diese.

Der Ligarat und die Ausbildung von Spielern zu Schiedsrichtern

Der Ligarat ist eine ständige Institution bei *buntkicktgut*. Bewährt hat sich inzwischen das Modell eines Ligarats, der aus den aktiven Schiedsrichtern als den entscheidenden Funktionsträgern besteht. In regelmäßigen Sitzungen im drei- bis vierwöchigen Rhythmus werden die aufgetretenen Probleme, Fragen zu Teamaufstellungen, Unregelmäßigkeiten in der Liga behandelt und gewährleistet damit einen von den Teilnehmenden mitbestimmten und Ablauf des Ligabetriebs. Wichtige oder spontan notwendige Entscheidungen beispielsweise an Turnier- oder Spieltagen können auch in ad-hoc Sitzungen getroffen werden, an der mindestens drei Ligaratsmitglieder anwesend sein müssen. Neu hinzu stoßende Spieler und Teams werden mit diesem in der Regel nicht bekannten Instrument des Ligarats durch die Multiplikatorenwirkung der älteren Jugendlichen relativ schnell vertraut gemacht.

Ein unabhängiges Kontrollgremium schaltet sich ein, wenn es zu unsportlichem Verhalten und zu verbalen oder körperlichen Entgleisungen kommt, Spieler ihren Aufgaben oder Verpflichtungen nicht nachkommen oder der Teamwechsel eines Spielers in der laufenden Saison beantragt wurde. Die Funktion als Schlichtungsgremium wird inzwischen von allen Teilnehmenden im Ligabetrieb hoch geschätzt. So konnte ein Forum der Diskussion und Auseinandersetzung mit Verhaltensmechanismen und Handlungsalternativen entstehen, in dem sich an konkreten Vorfällen und Beispielen Provokationen, Aggressionen, Vorurteile thematisieren und aufarbeiten lassen. Die zweite soziale und pädagogische Funktion dieses Partizipationsinstruments liegt in der Förderung der Entscheidungskompetenz der Kinder und Jugendlichen. Durch die unmittelbare Beteiligung an Beschlüssen eines demokratischen Gremiums lernen die Teilnehmer wie Entscheidungen entstehen und dass man zu getroffenen Entscheidungen steht.

Schiedsrichter werden von kompetenten Mitarbeitern und Honorarkräften in Regelwerk sowie Zeichen- und vor allem Körpersprache geschult. Der Kurs beinhaltet zwei Schulungseinheiten und endet mit einer schriftlichen Abschlussprüfung. Wenn diese bestanden wird, dürfen die teilnehmenden Kinder gemäß ihrem Alter und ihrer Erfahrung Fußballspiele der Liga leiten und erhalten nach einer variierenden Probephase eine Urkunde und einen Schiedsrichterpass. Zu jeder Ligaratsitzung erhalten die Schiedsrichter ein Zertifikat über die zuletzt geleiteten Spiele, zum Saisonfinale werden die besten Schiedsrichter ausgezeichnet. Ein Schiedsrichter ist automatisch Funktionsträger und verpflichtet, sich aktiv an den Ligaratssitzungen zu beteiligen.

Da die Mehrzahl der Schiedsrichter aus dem selben Milieu wie die Spieler und Spielerinnen, kommt

ihrer Rolle eine große Bedeutung beim Konfliktmanagement zu. Bereits auf dem Fußballfeld erfahren die Jugendlichen, was es bedeutet unter einem gewissen Druck Verantwortung für sich, neutral und konsequent zu handeln, eine Entscheidung binnen Sekunden abzuwägen und zu fällen. Es hat sich gezeigt, dass viele Jugendliche zunächst mit der Rolle des Schiedsrichters überfordert sind. Sie sind meist auch Spieler. Sie erfahren zunächst, dass sie nicht nur in eine vermeintliche Machtposition gelangen, sondern einem sehr hohen Druck ausgesetzt sind. Langfristig sollen sie jedoch lernen, eine Machtposition inne zu haben, ohne sie falsch zu interpretieren bzw. auszunutzen. Sie werden gestärkt, zu ihrer Meinung zu stehen, auch „nein“ sagen zu können und sich gegenüber anderen verbal zu behaupten.

Die Kommunikation bei Konflikten, die Vertrautheit der Schiedsrichter, die Kontinuität des Ligageschehens und der hohe Selbstorganisationsgrad sind wesentliche Elemente des gesamten Projektklimas und der Identifikation der Projektteilnehmenden mit *buntkicktgut*.

Die partizipative Internet-Redaktion

Die Internet-Redaktion wird als kreatives und bildungsbezogenes Angebot an die Teilnehmenden der Liga verstanden. Talentierten und interessierten Projektteilnehmenden wird ein erster Eindruck von redaktionellem Arbeiten vermittelt. Ziel dieses Angebotes ist primär, Basis-Kompetenzen hinsichtlich des Arbeitens mit PC und Internet sowie multimediale Techniken und damit elementare Schlüsselqualifikationen für den Berufs- und Ausbildungsmarkt zu vermitteln. Die Atmosphäre soll locker, teambetont und von Spaß geprägt sein.

Wichtig ist, dass an den Stärken der Einzelnen angesetzt wird und nicht an den Schwächen – eben nicht so, wie sie es häufig vom Schulunterricht gewohnt sind. Die Teilnehmenden sollen lernen, ihre Ideen zu artikulieren, eigene Themen und solche aus dem Ligageschehen zu finden und zu bearbeiten und in den Sitzungen mit anderen Redakteuren abzustimmen.

Auf praktische Weise steigern die Redakteure somit nicht nur ihr Wissen und ihre technischen Fähigkeiten, sondern verbessern ebenso ihre sozialen Kompetenzen und das Arbeiten im Team.

Aufgeteilt in drei Bereiche gliedern sich die Tätigkeiten der Jugendlichen: Der Text-Reporter recherchiert vor Ort bei Spieltagen und verfasst anschließend den Spielbericht oder Teamporträts, der Bild-Reporter macht Fotos von den Spieltagen/Teams und der Online-Redakteur stellt die Arbeit der beiden anderen ins Internet. Als zusätzliches Angebot sollen Experten in professionellen Redaktionen beim Rundfunk oder Zeitungen besucht werden.

Gegenwärtig werden Ligen in den Altersklassen U11, U13, U15, U17 und U19 ausgetragen. Für ältere Jugendliche wird zweimal jährlich ein abgeschlossenes Turnier veranstaltet.